

*Clavis Patrum Apostolicorum. Catalogum vocum in libris patrum qui dicuntur apostolici non raro occurrentium adiuvante Ursula Früchtel congegisti contulit conscripsit Henricus Kraft. München (Kösel Verlag) 1963. VIII, 501 S., geb. DM 65.-.*

Als Adolf von Harnack im Jahre 1911 anlässlich seines 60. Geburtstages auf die Entwicklung der kirchengeschichtlichen Forschung seit Beginn seiner Lehrtätigkeit zurückblickte, erwähnte er auch, daß nun zu den Apostolischen Vätern nicht nur kritische Ausgaben, sondern „sogar eine bis ins Kleinste gehende Konkordanz“ vorhanden sei, und bemerkte dazu: „– fast zuviel Ehre!“ (Aus der Werkstatt des Vollendeten, hrsg. von Axel von Harnack, 1930, S. 7). Gemeint war der im Jahre 1907 erschienene *Index patristicus* des Amerikaners E. Goodspeed. Die Nützlichkeit dieses sorgfältigen Hilfsmittels wollte Harnack nicht bestreiten, aber er fürchtete offenbar in der wissenschaftlichen Arbeit ein Mißverhältnis zwischen dem Zweck und den Mitteln. Jahrelang war Goodspeeds Buch vergriffen, bis 1960 ein verbesserter Nachdruck erschien. Harnacks Bemerkung kommt einem in den Sinn, wenn nun zu dem alten Index noch ein neues, etwa doppelt so umfangreiches Wort- und Stellenregister zu den Apostolischen Vätern tritt. Besteht dafür ein Bedürfnis?

Ein kurzer Vergleich läßt rasch erkennen, daß das neue Werk in der Tat seinen eigenen Wert neben Goodspeeds Index hat, daß es aber andererseits für gewisse Arbeiten diesem auch weiterhin Raum läßt. Auf das ältere Werk bleibt noch immer angewiesen, wer mit dem Wortschatz des Diognetbriefes, des Martyrium Polycarpi und der Papiasfragmente befaßt ist. Daß H. Kraft diese Stücke, die inhaltlich und zeitlich aus dem Rahmen der übrigen erfaßten Schriften herausfallen, beiseite gelassen hat, kann man nicht tadeln. Diese Beschränkung war ein gewisser Ausgleich dafür, daß die Anlage seiner *Clavis* zu einem sehr viel größeren Umfang führen mußte. Denn während Goodspeed die auftretenden Formen ohne ihren Textzusammenhang verzeichnete und nach grammatischen Kategorien (Kasus, Numerus, Person, Modus usw.) ordnete, druckt Kraft alle Wörter (außer Präpositionen und Konjunktionen, zu denen nur die Stellen angegeben werden) in einem gar nicht knapp bemessenen Sinnzusammenhang. Für die Bequemlichkeit des Benutzers ist weitgehend gesorgt, da auch wörtliche, kurz aufeinander folgende Wiederholungen eines Textes voll ausgedruckt sind (z. B. aus Barn. 12, 8 über Josua). Da es Kraft mehr als Goodspeed auf die Wortbedeutung und nicht vornehmlich auf die Statistik der Formen ankommt, ist es sinngemäß, daß er die Nennform jedes Wortes den einzelnen Belegen vorausschickt und ihr eine oder mehrere deutsche Bedeutungen beigibt und auch, soweit vorhanden, die alten lateinischen Übersetzungen. Die Belege erscheinen in der Reihenfolge der Schriften, und zwar so: Didache, Barnabasbrief, 1. und 2. Klemensbrief, Ignatiusbriefe, Polykarpbrief und der „Hirt“ des Hermas.

Eine andere Erweiterung und Verbesserung erfolgt in der reichlicheren Mitteilung der handschriftlichen Varianten, gelegentlich sogar wichtiger Konjekturen (so unter *ναῖς* und *παῖσιον* zu der schwierigen Stelle 1. Kl. 6, 2). Durch diese Anlage erfüllt Krafts *Clavis* unbedingt eine eigene Aufgabe neben Goodspeeds Index; dieser behält aber den Vorzug, daß er die Formen der Worte schneller auffinden läßt und in zweifacher Hinsicht vollständiger ist: er berücksichtigt einige Texte mehr und verzeichnet auch das Vorkommen der Artikel und Partikeln (z. B. 5 ½ Spalten für *καί*). Daß dieses Material bei Kraft fehlt, ist m. E. kein ernster Mangel; die Vorzüge seines Buches überwiegen weit etwaige Nachteile dieser Beschränkung.

Prüfen wir nun weiter, wieweit die Ausführung seines Planes gelungen ist. Das Urteil ist dadurch erschwert, daß er in der Mitteilung seines Planes mehr als sparsam gewesen ist, so daß man sich gewisse Grundsätze erst erschließen muß. Wie gesagt, stehen die Artikel jeweils unter einem Stichwort mit Angabe einiger Bedeutungen. Dieses inhaltliche Ordnungsprinzip ist aber nicht überall durchgeführt. Wenn schon Goodspeed, der doch die bloßen Formen verzeichnen wollte, mit den Wörterbüchern zwei Verben *ἐνδέω* unterschied, so durften diese in der *Clavis* erst recht nicht miteinander vermengt werden. Das geschieht aber und führt zu der merkwürdigen Überschrift: „*ἐνδέω* (egenus), *implico* (vincio); verknüpfen, entbeh-

ren, bedürfen.“ Stattdessen sind diese Bedeutungen und die Belege natürlich auf zwei ganz verschiedene Wörter zu verteilen, so wie die Clavis selbst an anderer Stelle *δει* und *δέω* (ich binde) richtig getrennt hat. Entsprechend sollte das Material des Stichwortes *Ἰησοῦς* geteilt werden, um Josua und Jesus Christus deutlich zu unterscheiden und das einmal eingeführte Ordnungsprinzip festzuhalten. In der alphabetischen Folge der Stichworte muß *ἐνάρετος* vor *ἐναρμόνιος* und *ἐνατος* rücken.

Über die Abgrenzung der Zitate wie über die Auswahl der mitzuteilenden Varianten läßt sich natürlich leicht streiten. Mir scheint beides durchweg gut gelungen. Wünschenswert wäre es aber z. B., zu „*ὕψηλόφθαλμος*, lüsternen Auges“ die Variante *ὕψιόφθαλμος* zu erwähnen, die auch Bauers Wörterbuch nennt, zumal das erstgenannte Wort ein hapax legomenon ist. Aus Hermas 17, 2 sollten zu dem schwierigen Ausdruck: anteilnehmen *ἐκ τοῦ καταχύματος* nicht nur eine, sondern beide lateinischen Übersetzungen genannt werden, also neben dem schwer verständlichen *infrunite* auch *abundantius*. (Ist *infrunite* vielleicht ein alter Schreibfehler für *infinite*?) Gerade hier ist ja – wie an vielen anderen Stellen – die lateinische Übersetzung hilfreich. Ebenso ist Barn. 4, 6, wo Kraft keine lateinische Entsprechung zu *ιδίως* (sc. lieben) angibt, diese doch in dem Wort *singulos* vorhanden und daher zu erwähnen. Auch die genaue formale Entsprechung der lateinischen oder deutschen Worte zu den griechischen Belegen ist freilich nicht immer leicht herzustellen. Neben *ὡσαύτως* sollte nur *similiter* ohne *atque* stehen. Das maskuline *θῆλυς* ist nicht mit „Weib“ zu übersetzen, wie alle angeführten Belege beweisen. Zu *pecus* (und erst recht dem Plural) würde auch „Schafe“, nicht nur „Vieh“ anzugeben sein. Unbefriedigend ist es, wenn zu *πληθύνω* ohne nähere Kennzeichnung die Bedeutungen des Aktivs und des Passivs nebeneinandergestellt werden („vollmachen, vermehren, wachsen, zunehmen“). So verwischt die Clavis den Befund, daß die Apostolischen Väter dieses Verbum nicht intransitiv gebrauchen. Umgekehrt ist bei intermittiere nur die Bedeutung des Passivs angegeben („dazwischenliegen“, was aber vielleicht ein Druckfehler für –legen ist), aber diese führt auch noch irrt, denn der – einzige – Beleg verlangt die Übersetzung „unterbrechen“ (sc. die Arbeit). Falsch verzeichnet sind die Handschriften, die im Artikel „*permedico*, heilen“ dieses Wort belegen sollen; es findet sich, wie Whittakers Apparat lehrt, nur in einer einzigen Handschrift, während die drei anderen Hss. derselben Rezension *permediare* lesen. (Oder ist hier stillschweigend vorausgesetzt, daß es sich bei diesen 3 Hss. um einen Schreibfehler handelt?) Entsprechend sind auch die Angaben unter „*remedio*“ zu berichtigen. Unter „*agere*“ ist zu Herm. 112, 2 die Variante der Hss. P U falsch angegeben; auch diese lassen *paenitentiam* nicht aus, sondern stellen es nur um.

Unter die kleinen Ungleichmäßigkeiten ist es zu rechnen, daß in der ganz lateinisch angelegten Ausgabe zur Bezeichnung der Klemensbriefe die Abkürzung „Kl.“ statt „Cl.“ gewählt worden ist. Man kann auch fragen, ob der Aorist *ἐπειδὸν* nicht, wie in den Wörterbüchern üblich, unter *ἐφοράω* eingeordnet werden sollte; aber die getroffene Entscheidung läßt sich durchaus vertreten.

Solche kleinen, kaum zu vermeidenden Unebenheiten können die Gesamtleistung nicht mindern; wesentliche Mängel sind mir nicht aufgefallen. Dieses neue Wortregister erleichtert jede Arbeit mit den Texten der sogenannten Apostolischen Väter erheblich; es ist gut angelegt, ebenso gut ausgeführt und auch ausgezeichnet gedruckt. Daher haben sich der Verfasser und seine Mitarbeiter den Dank aller Benutzer redlich verdient.

Bonn

H. Karpp

Franz Heinrich Kettler: *Der ursprüngliche Sinn der Dogmatik des Origenes.* (= Beiheft zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche, 31). Berlin (Alfred Töpelmann) 1965. X, 56 S., geb. DM 18.–

Origenes war Systematiker. Diesen Satz verfißt Kettler in seiner kurzgefaßten, doch sehr gehaltvollen Monographie gegenüber der sich immer mehr durchsetzenden